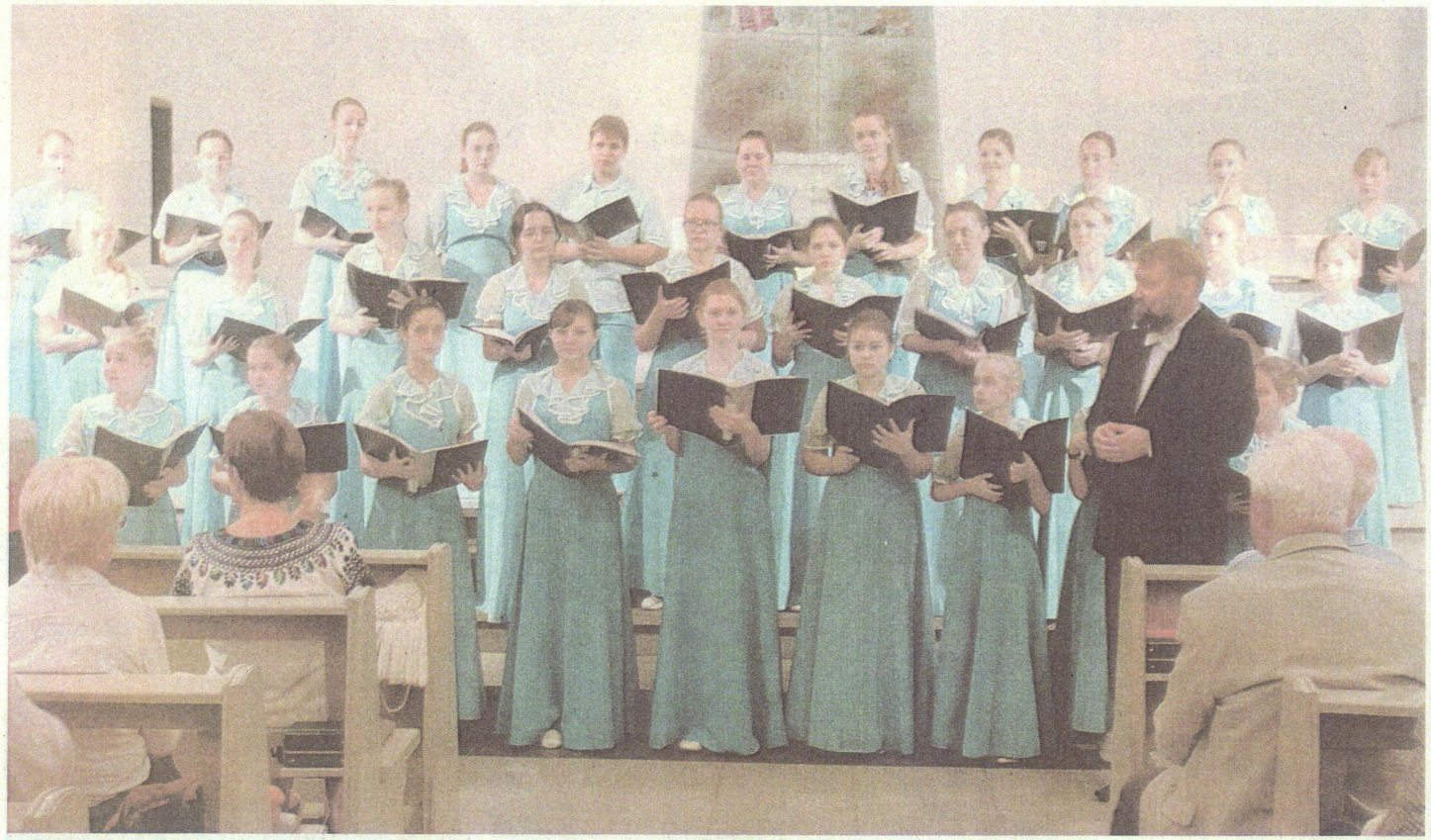

Glockenreine Stimmen: *Die feierlich gewandeten jungen Damen des Kinder- und Jugendchores des Rachmaninow-Konservatoriums aus Rostow am Don unter der Leitung von Sergej Tarakanov (r.) beeindruckten mit einen ungewöhnlichen Programm bei ihrem Konzert in der gut besuchten Liebfrauenkirche.* FOTO: PRIVAT

Weihnachtsmusik zur Sommerzeit

Kinder- und Jugendchor aus Rostow am Don begeisterte mit vielfältigem und ungewöhnlichem Repertoire

■ Gütersloh (NW). Einen exzellenten Eindruck hinterließ der Kinder- und Jugendchor des Rachmaninow-Konservatoriums aus Rostow am Don bei seinem Gastspiel in der Liebfrauenkirche. Freude bereitete nicht nur der harmonische Zusammenklang, sondern auch die stilistische Bandbreite des Chores, der russische Volksliedern ebenso perfekt bot wie Werke Benjamin Brittens.

Zu den beiden als Schluss des Konzertes gedachten Werken kam der Chor gar nicht mehr. Der begeisterte Beifall des zahlreichen Publikums nach der faszinierenden Wiedergabe von Brittens Weihnachts-Evergreen „Ceremony of Carols" erforderte eine Zugabe. Auf die wiederum reagierte spontan der Vorsitzende des veranstaltenden Forums Russische Kultur, Franz Kiesl, mit einer Dankesrede und der Verteilung von kleinen Geschenken an die Ausübenden.

Das zuvor mit Bravour absolvierte, höchst anspruchsvolle Programm hatte bei den jungen Künstlern offenbar kaum Spuren hinterlassen. Sie wirkten genauso frisch wie zu Beginn des 90-Minuten-Marathons, den die 40 Mädchen und ein Junge weitgehend auswendig gemeistert hatten. Diese unfassbare Gedächtnisleistung von teilweise wohl nur zehnjährigen Kindern war ihrerseits nur die Grundlage für eine musikalische Gestaltung, die vielleicht nicht allen Zuhörern bewusst wurde, weil sie so selbstverständlich wirkte.

Wie oft hat man einen Chor mit solcher Präzision schwierige Silbenfolgen auf komplizierte Rhythmen singen gehört? Auf Russisch, Lateinisch und Englisch. Wann kann man schon erleben, dass ein Kinderchor die Vorgaben des Dirigenten so unmittelbar und vollständig in Klang umsetzt, wie es die Gäste vom Asowschen Meer offenbar mit Freude und ganz natürlich taten. Das geht offenbar dann am besten, wenn man auswendig singt oder den Notentext nur noch als leichte Gedächtnisstütze nutzt.

Grandiose Gedächtnisleistung: Chor singt 90-minütiges Konzert auswendig

Allerdings hatten die Choristen in Dirigent Sergej Tarakanov einen Leiter, dem man alle Wörter von den Lippen ablesen, alle Phrasierungen, alle Lautstärken-Abstufungen mit vielen Crescendi und Decrescendi bis zum Verklingen im äußersten Pianissimo und alle Tempovariationen von der erstaunlich zurückgenommenen Gestik abnehmen konnte. Hier gab es keine überflüssige Bewegung, keine zur Schau getragene Mimik, nur klare Information zur Interpretation der jeweiligen Stücke. Und die ergaben ein abwechslungsreiches Programm.

Den geistlichen Liedern aus der russisch-orthodoxen Kirche folgten im ersten Teil weltliche russische Lieder, darunter auch Werke von Sergej Rachmaninow und eine Folge von Kosakenliedern. Wer hier die Wandlungsfähigkeit des Chores in Klang und Ausdruck gespürt hatte, war nicht mehr überrascht davon, dass im zweiten Teil das gleiche Ensemble die „Missa brevis" von Benjamin Britten und dessen sehr charaktervolle, in harmonischer Hinsicht delikaten „Carols" so überzeugend sang, dass man glauben konnte, einem englischen Knabenchor zu lauschen. Glanzlichter setzten glockenrein singende Chorsolisten.

Eine weitere Bereicherung erfuhren die Sängerinnen durch die Pianistin Olga Schurawliowa, die mit viel Klangsinn sowohl den Rachmaninow-Liedern mitunter lautmalerische Unterstützung gab, als auch den originalen Harfenpart in Brittens „Carols" perfekt auf ihrem Instrument realisierte.